BERLIN

eine Erinnerung

DSB VERLAG
DIE SCHÖNEN BÜCHER
DR. WOLF STRACHE
STUTTGART

ZU DEN BILDERN

SEITE **17** BRANDENBURGER TOR

Das mächtige Bauwerk, das die Straße Unter den Linden nach Westen abschließt, wurde 1788 bis 1791 von Karl Gotthard Langhans im Stil der Propyläen von Athen erbaut und 1794 mit dem in Kupfer getriebenen Viergespann gekrönt. Es ist seit langem das Wahrzeichen Berlins geworden. Die Modelle für den Triumphwagen mit der Siegesgöttin und den vier 4 Meter hohen Rossen stammten von Gottfried Schadow. Die Quadriga wurde 1807 von den Franzosen nach Paris entführt, 1814 von der deutschen Armee zurückgebracht, 1945 beim Einmarsch der Russen in Berlin durch Artillerie zusammengeschossen. Sie wurde im Jahre 1950 entfernt und Ende 1958 erneut aufgestellt.

SEITE **18** UNTER DEN LINDEN MIT DOM

Drei Jahrhunderte lang waren „die Linden" Berlins repräsentativste Straße, der Korso der europäischen Welt und der Schauplatz der großen Paraden. Die bedeutendsten Bauten der Reichshauptstadt gruppierten sich um die außergewöhnlich breite, dreifach unterteilte Straße: Schloß und Dom mit dem Lustgarten lagen am östlichen Ende, Zeughaus, Kronprinzenpalais, Ehrenmal, Universität und Staatsbibliothek, Staatsoper, Hedwigskirche und das Palais Kaiser Wilhelms I. schmückten den Platz, auf dem das Denkmal Friedrichs des Großen stand. Dann folgten an der Kreuzung der Friedrichstraße das berühmte Café Kranzler und viele andere bekannte Gaststätten, am westlichen Ende eine Reihe von Botschaften und internationalen Hotels und endlich als Abschluß das Brandenburger Tor.

SEITE **19** RATHAUS MIT NEPTUNBRUNNEN

Das Berliner Rathaus wurde 1861 bis 1869 im Auftrage der Stadtgemeinde als roter Ziegelbau errichtet. Der 87 Meter hohe Turm beherrscht als Wahrzeichen des bürgerlichen Berlin gemeinsam mit den Kuppeln von Schloß und Dom weithin das Stadtbild. 1945 brannte das Rathaus aus. Der Neptunbrunnen auf dem Schloßplatz, 1886 von Reinhold Begas entworfen und 1891 aufgestellt, überstand den Krieg unter dem Schutz seiner festen Ummauerung.

SEITE **20** DAS EHRENMAL

Die Neue Wache Unter den Linden wurde 1816 bis 1818 von Schinkel erbaut und gehörte als sein erstes Meisterwerk fortan zu den Kleinodien Alt-Berlins. 1926 schlug Hindenburg vor, die Schinkelsche Wache zum Reichsehrenmal umzugestalten. Sie wurde nach Entwürfen von Heinrich Tessenow umgebaut und 1931 mit einer Rede des Ministerpräsidenten Braun und einer Parade vor Hindenburg eingeweiht. Bei der Einnahme Berlins 1945 wurde das Ehrenmal stark demoliert, aber nicht zerstört.

SEITE **21** AUFZUG DER WACHE

Der Aufzug der Wache mit klingendem Spiel gehörte zum täglichen Bild der Straße Unter den Linden und zählte zum Erlebnis Berlins wie eine Tasse Kaffee im Kranzler. In früheren Jahren fanden auch die großen Paraden Unter den Linden statt. Seit der Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. und seines Sohnes, Friedrichs II., gehörten sie zu den Hauptattraktionen Berlins. Der Biedermeier-Maler Franz Krüger hat in seiner „Parade auf dem Opernplatz" alle Einzelheiten eines solchen Ereignisses liebevoll festgehalten.

SEITE **22** DOM MIT LUSTGARTEN

Der Berliner Dom wurde 1894 bis 1904 von Julius Raschdorff im Stil italienischer Renaissance erbaut und war mit seiner riesigen Baufläche und einer Höhe von 114 Meter einer der größten deutschen Kirchenbauten. In der unter dem Dom befindlichen Hohenzollerngruft lagen 87 Särge mit den Gebeinen preußischer Könige und ihrer Angehörigen. 1945 brannte der Bau völlig aus. Der vor dem Dom befindliche „Lustgarten" wurde um 1690 als französischer Ziergarten angelegt. Noch 1708 trank die königliche Familie hier ihren Tee. Friedrich Wilhelm I. wandelte den Garten zum Paradeplatz um, im Dritten Reich wurde er mit Steinplatten belegt. Im Winter 1950/51 begann man mit dem Abbruch des Schlosses, um den Lustgarten zu einem riesigen Demonstrationsplatz zu erweitern.

SEITE **23** ZEUGHAUS MIT SCHLOSSBRÜCKE

Der Plan zum Zeughaus datiert noch aus der Zeit des Großen Kurfürsten. Arnold Nering, Andreas Schlüter und Johann de Bodt haben daran gebaut. Besonders bekannt sind die Masken sterbender Krieger, die Schlüter für den Schmuck des Bauwerks schuf. Das Zeughaus blieb im wesentlichen unzerstört und diente in den ersten Nachkriegsjahren als Ausstellungsbau. — Die Schloßbrücke ist eine von Schinkels schönsten Schöpfungen und war mit acht Marmorgruppen geschmückt, die Krieger und Siegesgöttinnen zeigten. Die Figuren wurden 1943 luftschutzmäßig geborgen, die Brücke wurde beschädigt, aber inzwischen wiederhergestellt.

SEITE **24** UNIVERSITÄT MIT DENKMAL WILHELM VON HUMBOLDTS

Im Jahre 1810 wurde der Stadtpalast des Prinzen Heinrich von Preußen der soeben gegründeten Berliner Universität zugewiesen. Aus den Anfängen kleiner Zirkel, deren hervorragendste Vertreter die Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt, Schleiermacher und Fichte gewesen waren, erwuchs im Laufe von hundert Jahren Deutschlands größte Universität, die im Wintersemester 1930/31 fast 17 000 Studierende zählte. Bei Kriegsende 1945 waren die meisten Innenräume ausgebrannt, wurden jedoch großenteils wiederhergestellt. Im Sommer 1948 trennten sich die nichtkommunistischen Studenten und Professoren von der ehemaligen Friedrich-Wilhelms-Universität und gründeten die „Freie Universität Berlin". Die von Begas und Paul Otto geschaffenen Denkmäler der Brüder Humboldt blieben unzerstört.

SEITE **25** MITTELBAU DES SCHLOSSES

Der Riesenbau des Berliner Schlosses wurde 1698 nach Plänen Andreas Schlüters begonnen, dann nach der Münzturmkatastrophe von Eosander von Göthe weitergeführt und von Friedrich August Stüler beendet. Von Eosander von Göthe stammt das nach ihm benannte prächtige Westtor, über dem Stüler 1845 bis 1852 nach Plänen Schinkels die Schloßkapelle mit der 70 Meter hohen Kuppel erbaute. Das Schloß mit seinen 700 prunkvollen Sälen und Zimmern brannte 1945 fast vollkommen aus, seine Außenfronten wurden stark beschädigt. Es wurde inzwischen abgetragen.

SEITE 26 SPREESCHLOSS MIT DOM

Hinter der im Mittelgrund des Bildes erkennbaren Kurfürstenbrücke ragen die Türme des sogenannten Spreeschlosses. Die mittelalterliche Burg wurde 1443 bis 1451 unter Kurfürst Friedrich II. erbaut und 1535 bis 1571 auf Wunsch Joachims II. durch den Baumeister Kaspar Theyß zum Renaissanceschloß umgewandelt. Die Zusammenfassung der verschiedenen Bauteile zu einem einheitlichen und harmonischen Komplex gelang erst dem Baumeister Andreas Schlüter.

SEITE 27 MUSEUMS-INSEL MIT NATIONALGALERIE

Auf der von zwei Spreearmen umflossenen Museums-Insel lagen dicht beieinander Berlins wichtigste Museen: das Alte Museum mit den Schätzen des klassischen Altertums, das Neue Museum mit der ägyptischen Sammlung und dem Kupferstichkabinett, die Nationalgalerie mit neueren Werken der deutschen Kunst, das Pergamon-Museum und die anschließenden Museumsneubauten mit den großartigen Ausgrabungen aus Griechenland und Kleinasien, und endlich das Kaiser-Friedrich-Museum mit zahllosen Kunstschätzen und dem Münzkabinett. Die von August Stüler entworfene, 1865 bis 1875 von Strack erbaute Nationalgalerie wurde durch Bomben schwer beschädigt und teilweise zerstört, die übrigen Museen erlitten gleichfalls erhebliche Schäden. Die verschleppten oder verschollenen Schätze kehrten inzwischen teilweise nach Berlin zurück.

SEITE 28 FRIEDRICH-WERDERSCHE KIRCHE

Die 1825 bis 1828 erbaute Friedrich-Werdersche Kirche und die ebenfalls in roten Ziegeln aufgeführte Bauakademie sind typische Schöpfungen Schinkels, der mit den heimischen Mitteln des Ziegelbaus eine Wiederkehr der Gotik anstrebte. Die Kirche brannte vollkommen aus. Sie wurde inzwischen auf Kosten der Gemeinde wiederhergestellt.

SEITE 29 PAROCHIALKIRCHE

Inmitten des alten Berlin erhob sich die Parochialkirche, die 1695 nach einem Plan Nerings begonnen, dann von Baumeister Grünberg fortgeführt und 1714 von Gerlach vollendet wurde. Von ihrem schönen Turm erklang viertelstündlich, allen Berlinern vertraut, das Glockenspiel, das Friedrich Wilhelm I. in Holland gekauft und ursprünglich für den von Schlüter errichteten Münzturm gedacht hatte. Im Kriege brannte sie vollkommen aus, so daß nur die Untergeschosse des Turms und die Umfassungsmauern des Rundschiffes in alter Gestalt erhalten blieben.

SEITE 30 DENKMAL FRIEDRICHS DES GROSSEN

Das außerordentlich schöne Denkmal wurde von Christian Rauch entworfen und 1851 Unter den Linden aufgestellt und feierlich enthüllt. Über einem Postament, dessen Reliefs Feldherren, Gelehrte und Künstler aus der Zeit des Großen Königs darstellen, erhebt sich sechs Meter hoch das Reiterstandbild Friedrich II., das ihn so zeigt, wie jedermann im Volke ihn sich vorstellt. Das Denkmal, das während des Krieges durch eine starke Ummauerung geschützt war, wurde 1950 in den Park von Sanssouci gebracht.

SEITE 31 DENKMAL DES GROSSEN KURFÜRSTEN

Das großartige Reiterstandbild, das den Großen Kurfürsten nach dem Geschmack der Zeit in Allongeperücke und römischem Kostüm zeigt, wurde 1696 von Andreas Schlüter entworfen und 1703 auf der Langen Brücke, der späteren Kurfürstenbrücke, aufgestellt. Es

zählt zu den schönsten Reiterstandbildern der Welt. Die Figuren gefesselter Sklaven am Sockel des Denkmals wurden erst später in den Jahren 1702 bis 1709 angebracht. Das Standbild wurde 1945 luftschutzmäßig geborgen und während des Abtransportes auf einem Spreekahn versenkt. Es konnte jedoch im Tegeler See gehoben werden und ist heute vor dem Charlottenburger Schloß aufgestellt.

SEITE **32** FRANZÖSISCHER DOM AM GENDARMENMARKT

Friedrich der Große ließ 1780 bis 1785 auf dem Gendarmenmarkt die beiden großen Kuppelbauten des Französischen Doms und des Deutschen Doms errichten, zu denen er dem Architekten Gontard die Kirchen auf der Piazza del Popolo in Rom als Vorbilder nannte. Die Bauten Gontards im Zusammenhang mit dem von Schinkel entworfenen Schauspielhaus schufen ein einheitliches Stadtbild von großem Reiz, das für die weitere Entwicklung des klassizistischen Berlin lange Zeit von Bedeutung war. Beide Kirchen brannten 1945 aus, die Kuppeln stürzten ein, die Fassaden wurden beschädigt, auch das Schauspielhaus brannte vollständig aus.

SEITE **33** STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

Das unter Friedrich II. von Knobelsdorff erbaute Opernhaus wurde 1843 durch einen Brand vernichtet, auf den alten Mauern wiederaufgebaut und 1926 bis 1928 durchgreifend umgestaltet. Hier und im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt feierten die größten Sänger und Schauspieler Deutschlands ihre Triumphe. Die Aufführungen dieser Häuser waren richtungweisend für die gesamte deutsche Bühnenkunst. 1942 brannte die Staatsoper aus, wurde wiederhergestellt und brannte 1944 erneut aus. Die Fassade wurde stark beschädigt.

SEITE **34** UNTER DEN LINDEN MIT BRANDENBURGER TOR

Das Brandenburger Tor, das als Denkmal des Baseler Friedens von 1795 gedacht war, wirkt wie ein vorweggenommenes Denkmal der Befreiungskriege, die zwei Jahrzehnte danach das deutsche Volk einten und begeisterten. Mit Recht ist es seit Menschengedenken zum Wahrzeichen Berlins geworden. Heute steht es im Ostsektor, unmittelbar an der Grenze zu den Westsektoren der Stadt.

SEITE **35** CHARLOTTENBURGER CHAUSSEE MIT BRANDENBURGER TOR

Als direkte Verlängerung der Straße Unter den Linden führt die Charlottenburger Chaussee quer durch den Tiergarten nach Westen. Ursprünglich eine bequeme Fahrstraße zum Schloß Charlottenburg, das damals weit vor den Toren der Stadt lag, wurde sie später eine der großen, zügigen Verkehrsachsen der westlichen Stadt.

SEITE **36** DIE SIEGESSÄULE

Das 61 Meter hohe Denkmal wurde zur Erinnerung an die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 auf dem damaligen Königsplatz errichtet. Die mächtige Säule ist mit sechzig eroberten und vergoldeten Kanonenrohren geschmückt, die neun Meter hohe Viktoria wurde nach einem Entwurf von Drake gegossen. Die Siegessäule blieb unbeschädigt.

SEITE **37** IM TIERGARTEN

Der ursprüngliche Wildpark der brandenburgischen Kurfürsten wurde im Barockzeitalter im Stil französischer Parks umgewandelt. Mit seinen stillen Seen und herrlichen Baumbeständen war er ein Lieblingsaufenthalt der Berliner im Sommer und Winter und zugleich „die Lunge der Stadt". Seine riesige Fläche umfaßte einschließlich des Schlosses

Bellevue 255 Hektar. 1945 war der alte Baumbestand durch Artilleriebeschuß fast völlig zerstört und wurde anschließend während der Notzeit der Stadt vollkommen abgeholzt. Jahrelang diente die ungeheure Fläche als Kartoffelacker und Schrebergartengelände. Inzwischen wurde er wieder aufgeforstet.

SEITE **38** SCHLOSS CHARLOTTENBURG, EHRENHOF

Das Schloß Charlottenburg wurde 1695 für die Kurfürstin Sophie Charlotte in dem Dorfe Lietzow bei Berlin errichtet. Der von Nering begonnene Bau wurde später durch Eosander von Göthe vergrößert und mit der Kuppel gekrönt. Um den Ehrenhof schließen sich die Seitenflügel des Schlosses, das Portal wird durch Schilderhäuschen und Gladiatoren geschmückt. Ein Kleinod des Schlosses war die Goldene Galerie, die ebenso wie die Schloßkapelle Schauplatz vieler Konzerte mit alter Musik wurde. Im November 1943 brannten die meisten Räume des Schlosses, unter anderem auch der Mittelbau, vollkommen aus. Inzwischen ist das Schloß weitgehend wiederhergestellt und dient zu Ausstellungszwecken.

SEITE **39** TECHNISCHE HOCHSCHULE IN CHARLOTTENBURG

Neben der Friedrich-Wilhelms-Universität bestanden in Berlin die Technische Hochschule, die Landwirtschaftliche und die Tierärztliche Hochschule, die Hochschule für Musik, die Handelshochschule und die Hochschule für Leibesübungen. Der im Bilde sichtbare Anbau zur Technischen Hochschule wurde 1929 begonnen. Im gleichen Jahr erzielte man hier in einem Laboratorium zum ersten Male eine elektrische Spannung von einer Million Volt. Umbau- bzw. Neubaupläne der Technischen Hochschule werden stark diskutiert.

SEITE **40** KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

Die Gedächtniskirche wurde 1891 bis 1895 als spätromanischer Bau von Franz Schwechten errichtet und bot damals zusammen mit dem Romanischen Café und dem Romanischen Haus ein wirkungsvolles Stadtbild. Als Wahrzeichen des Berliner Westens lag sie im Schnittpunkt der großen Verkehrs- und Geschäftsstraßen: der Hardenbergstraße, der Budapester Straße, der Tauentzienstraße und des Kurfürstendamms. Sie wurde schon während der letzten Kriegsjahre mehrfach von Bomben getroffen und 1945 zur Ruine geschossen. Heute steht sie mit geköpften Türmen als unvergeßliches Symbol für die Zerstörung Berlins. Ihr Wiederaufbau wird diskutiert.

SEITE **41** AN DEN WILHELMSHALLEN

Neben dem Vergnügungszentrum der Berliner Innenstadt, das sich um die Friedrichstraße und ihre Querstraßen gruppierte, bildete sich seit dem ersten Weltkrieg in zunehmendem Maße ein zweites, moderneres am Bahnhof Zoo. Der Ufapalast am Zoo, das Café Berlin, die Wilhelmshallen, der Tanzpalast Delphi, die Femina und die etwas weiter gelegene Scala waren Hauptanziehungspunkte dieses nächtlichen Berlin. Vieles ist heute zerstört. Das Delphi dient jetzt als Kino, die Femina steht unverändert. Rings um den Kurfürstendamm sind zahlreiche internationale Lokale neu erstanden.

SEITE **42** AN DER ALTEN MÜHLENDAMM-SCHLEUSE

Die Lage Berlins an Spree und Havel machte die Stadt trotz der bescheidenen Größe beider Flußläufe zum zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands. In den ausgezeichnet angelegten Häfen, dem Ost- und Westhafen, dem Nord- und dem Humboldthafen, wurden 1938 fast 8 Millionen Tonnen Ladung gelöscht und über 35 000 ankommende und abfahrende Dampfer und Kähne gezählt.

SEITE **43** LEIPZIGER, ECKE WILHELMSTRASSE

Die Leipziger Straße mit ihren Kaufhäusern und zahllosen Geschäften war die Haupteinkaufsstraße der Berliner. Die Wilhelmstraße mit ihren Ministerien und Ämtern war die repräsentative Diplomatenstraße. Hier lagen das Palais des Reichspräsidenten, das Reichskanzlerpalais, das Auswärtige Amt und viele andere Reichs- und Staatsministerien. Das Bild zeigt das von Erich Mendelsohn umgebaute Geschäftshaus Herpich und auf dem Straßenschild den Berliner Bären, das Wappentier der Stadt.

SEITE **44** ALEXANDERPLATZ

Als einer der Hauptverkehrspunkte der Stadt wurde der Alexanderplatz 1927 bis 1931 in drei U-Bahn-Geschossen unterbaut und oberirdisch zum Kreisverkehr umgestaltet. Mit Recht galt die Bewältigung dieser riesigen technischen Aufgabe als ein Wunder ihrer Zeit. Die bauliche Neugestaltung des Alexanderplatzes begann der Architekt Peter Behrens mit zwei achtgeschossigen Bürobauten, denen sich ein Kranz ähnlicher Hochhäuser anschließen sollte. Dieser Plan wurde jedoch nicht durchgeführt. So blieb dieser Platz wie viele andere Berlins ein städtebaulicher Torso. Charakteristisch für ihn sind ebensosehr die zahllosen Läden und Büros in den angrenzenden Häusern wie das rote Gebäude des Berliner Polizeipräsidiums, kurz der „Alex" genannt. Das Leben der hier wohnenden Menschen wurde durch Alfred Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz" berühmt.

SEITE **45** POTSDAMER PLATZ MIT COLUMBUSHAUS

Als Brennpunkt des Berliner Verkehrs genoß der Potsdamer Platz allgemeine Berühmtheit. Die Fremden aus aller Welt trafen hier, vom Anhalter, Potsdamer, Stettiner und Schlesischen Bahnhof kommend, zusammen. Das „Haus Vaterland" war einer der Mittelpunkte des Vergnügens. Das von Erich Mendelsohn 1932 aufgeführte Columbushaus blieb wie in vielen anderen Fällen Torso einer beabsichtigten baulichen Neugestaltung des Stadtbildes. Es brannte völlig aus und beherbergt heute nur im Erdgeschoß Läden. Alle anderen Bauten des Potsdamer Platzes dagegen wurden zerstört und stehen als Ruinen. Heute ist der Potsdamer Platz Schnittpunkt zwischen West- und Ostsektor.

SEITE **46** EUROPAHAUS AM ANHALTER BAHNHOF

Als riesiges Verwaltungs- und Bürohaus mit zahlreichen Gaststätten und Vergnügungslokalen begrüßte das Europahaus den am Anhalter Bahnhof ankommenden Fremden. Von seinem großen Dachgarten hatte man einen einzigartigen Blick über die Berliner Innenstadt. 1945 brannte das Bauwerk aus.

SEITE **47** SHELL-HAUS

An einer Biegung des Landwehrkanals liegt Berlins schönstes Hochhaus, das 1931/32 von Emil Fahrenkamp erbaute Shellhaus. Mit der kühnen Staffelung seiner Baumassen, der Fülle großer Fenster blieb es jahrzehntelang richtunggebend für den modernen Baustil. Es hat den Krieg mit geringen Beschädigungen überstanden und ist als Bau erhalten.

SEITE **48** UNTER DER S-BAHN

Die riesige Stadt, deren Fläche etwa der der Insel Rügen entspricht, ist durch ein dichtes Netz von Hoch- und Untergrundbahnstrecken, Ring- und Stadtbahnlinien, Straßenbahnen und Omnibussen erschlossen, dessen Gesamtlänge über 1000 Kilometer ausmachte. Vor dem Kriege beförderten die öffentlichen Verkehrsmittel der Reichshauptstadt täglich etwa dreieinhalb Millionen Menschen. Bei der Beschießung Berlins wurden auch zahlreiche Brücken und Bahnhöfe der S- und U-Bahn zerstört, jedoch ist der gesamte Fahrbetrieb, wenn auch unter größten Schwierigkeiten, wieder aufgenommen.

SEITE **49** BEI ASCHINGER

Zu den unentbehrlichen Attributen des Berliner Lebens gehörten die zahlreichen Aschinger-Filialen, in denen der Berliner als schnellstes und billigstes Essen eine Terrine Erbsensuppe mit Würstchen für vierzig Pfennig bekam. Brötchen gab es in beliebiger Anzahl umsonst. Später gesellten sich in allen Stadtteilen neue Automatenrestaurants hinzu, die jedoch den altgewohnten Aschinger-Betrieb kaum zu beeinträchtigen vermochten.

SEITE **50** KATHREINERHAUS

Am Kleistpark in der Potsdamer Straße erhebt sich Berlins erstes ausgesprochenes Hochhaus, das von Bruno Paul 1929/30 erbaute Kathreinerhaus. Das geplante Gegenstück, mit dem zusammen es das Kammergericht einrahmen sollte, wurde nicht erbaut. Die im Bilde sichtbaren Kolonnaden wurden beim Bau der Stadtbahn 1880 von ihrem einstigen Platz am Königsgraben in den Kleistpark nach Schöneberg versetzt. Das Kathreinerhaus wurde 1945 beschädigt, wird aber wiederaufgebaut.

SEITE **51** NORDSTERN-HAUS AM FEHRBELLINER PLATZ

Am Fehrbelliner Platz in Berlin-Wilmersdorf gelang in den Jahren 1931 bis 1936 die erste völlig einheitliche Platzgestaltung Berlins. In kreisförmigem Bogen umschließen moderne Bürohäuser den freien Platz, der nur nach Norden in parkähnlichem Gelände ausläuft. Die großen Versicherungsbauten blieben unbeschädigt und bildeten nach 1945 das Quartier der englischen Besatzungsbehörden. Sie wurden jedoch im Februar 1951 teilweise zurückgegeben.

SEITE **52** RUSSISCHE KIRCHE

Für die Angehörigen der russisch-orthodoxen und griechisch-orthodoxen Kirche bestand ursprünglich am Fehrbelliner Platz eine kleine russische Kapelle, die später durch die neue russische Kirche am Hohenzollerndamm ersetzt wurde. Sie blieb unzerstört. In Berlin lebten und verkehrten seit jeher viele Russen. Vor dem ersten Weltkrieg war die Stadt neben Paris der bevorzugte Treffpunkt der großen russischen Welt. So kamen 1913 über 100 000 Russen nach Berlin.

SEITE **53** MOSCHEE

Für die in Berlin lebenden Mohammedaner war die Moschee in Berlin-Wilmersdorf der natürliche Sammelpunkt. Im Jahre 1930 lebten in der Reichshauptstadt als ständige Einwohner 136 000 Ausländer, davon viele Türken und Angehörige der Balkanstaaten.

SEITE **54** VORSTADTSTRASSE MIT GASOMETER IN SCHÖNEBERG

Das Bild der Berliner Vororte war zum überwiegenden Teil beherrscht von Industrieanlagen und großen Mietskasernen. Die Zahlen, die sich in der Riesenstadt ergaben, illustrieren besser als Worte ihre ungeheure Ausdehnung und ihren unvorstellbaren Konsum: Die 4,5 Millionen Einwohner verbrauchten jährlich etwa 800 Millionen Kubikmeter Gas, benutzten ein Stromleitungsnetz von über 20 000 Kilometern, führten jährlich weit über 500 Millionen Telefongespräche und verbrauchten pro Kopf als höchsten Tagesbedarf 236 Liter Wasser. Auf jeden zwanzigsten Einwohner entfiel im Jahre 1938 ein Kraftfahrzeug. Und die Steuereinnahmen der Reichshauptstadt betrugen etwa eine halbe Milliarde Goldmark.

SEITE **55** ABEND AN DER HEERSTRASSE

Vor den Toren der riesigen Stadt breitet sich nach allen Himmelsrichtungen der märkische Kiefernwald aus, vom Volksmund schlicht als „Zahnbürstenwald" bezeichnet. Aber trotz

ihrer Herbheit liebt der Berliner diese Landschaft, auf deren kümmerlichem Sandboden „seine Stadt" erbaut ist. In das weite Gelände an der Heerstraße baute man 1935/36 die ausgedehnten Anlagen des Reichssportfeldes. Hier war auch die neue Universitätsstadt geplant, die nicht mehr verwirklicht werden konnte.

SEITE **56** KURFÜRSTENDAMM MIT GEDÄCHTNISKIRCHE

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlagerte sich das Gewicht des Berliner Geschäfts- und Vergnügungslebens zunehmend mehr nach dem Westen. Der Kurfürstendamm wurde die beherrschende Straße, an der die führenden Cafés, Tanzlokale, Kinos und Luxusgeschäfte lagen. Trotz schwerer Zerstörungen während des Krieges und bei der Eroberung Berlins erholte sich gerade diese Straße besonders schnell und bietet heute, vor allem nachts, wieder einen weltstädtisch bewegten Anblick.

SEITE **57** TITANIA-PALAST IN STEGLITZ

Neben etwa 40 Theatern besaß Berlin über 400 Lichtspielhäuser, von denen mehrere durch kühne architektonische Lösungen hervorstachen. Im Steglitzer Titania-Palast verwirklichte eine Arbeitsgemeinschaft von drei Architekten den Gedanken, Licht als Raumgestaltungsmittel zu verwenden. Nach der Zerstörung der meisten großen Säle und Theater ist der Titania-Palast heute der beherrschende Konzert- und Versammlungsraum West-Berlins. Die Schloßstraße in Steglitz ist neben dem Kurfürstendamm die wichtigste Geschäftsstraße der Westsektoren geworden.

SEITE **58** FUNKTURM MIT AUSSTELLUNGSGELÄNDE

Als Ausdruck modernen Bauwillens und technischen Fortschritts wurde der 1924 bis 1926 von Heinrich Straumer erbaute Funkturm Berlins zweites Wahrzeichen. Er überragt mit seiner Höhe von 138 Meter das weitgedehnte Ausstellungsgelände am Kaiserdamm und an der Masurenallee, dessen Messehallen durch einen Straßentunnel miteinander verbunden sind. Die Ausstellungshallen erfuhren häufige Umbauten und beherbergten eine große Reihe von repräsentativen Ausstellungen, die wie die „Deutsche Automobilausstellung", die „Grüne Woche" und die Ausstellung „Kamera" stets große Mengen von Fremden nach Berlin lockten. Die alte Ausstellungstradition wurde seit 1950/51 wiederaufgenommen.

SEITE **59** FUNKHAUS

Gegenüber dem Ausstellungsgelände am Funkturm liegt das unzerstört gebliebene Haus des Rundfunks, heute eine russische Enklave im britischen Sektor, das 1929/30 von Hans Poelzig erbaut wurde. Die originell gegliederte Front erhielt durch die Verwendung schwarzblauer Klinkersteine eine besondere Note. In zahlreichen anderen Großbauten Berlins hat der Architekt Poelzig der Stadt ein modernes Gesicht gegeben, so im umgebauten Großen Schauspielhaus, dem früheren Zirkus Schumann, dessen Innenraum durch die Verwendung von Stalaktiten Aufsehen erregte, ferner in den Lichtspielhäusern Capitol und Babylon und durch den Umbau des Berliner Scheunenviertels.

SEITE **60** OLYMPISCHES TOR AUF DEM REICHSSPORTFELD

Zu der 1936 in Berlin veranstalteten Olympiade schuf Werner March auf dem Gelände der von seinem Vater erbauten alten Rennbahn das ausgedehnte Reichssportfeld mit dem Olympiastadion für 100 000 Zuschauer, dem Schwimmstadion, dem Sportforum, dem Maifeld mit dem Glockenturm, der Freilichtbühne, dem Reiterstadion und vielen weiteren Sportanlagen. Über den mit Steinplatten belegten Olympischen Platz kamen die Besucher durch das Olympische Tor zu den Eingängen des Olympiastadions, an dessen westlichem

Ausgang das Marathontor liegt. Unter dem Zeichen der fünf ineinander verschlungenen Ringe erlebte Berlin im Jahre 1936 sein größtes friedliches Fest. Die Anlagen des Stadions blieben im wesentlichen unzerstört.

SEITE **61** FREILICHTBÜHNE AUF DEM REICHSSPORTFELD

In einer natürlichen Talsenke liegt die von Werner March mit viel Geschick gestaltete Freilichtbühne, die mit einer Aufführung des „Herakles" 1936 eröffnet wurde. Nach dem Kriege diente sie verschiedentlich als größtes deutsches Freilichtkino.

SEITE **62** JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

Zu den beliebtesten Ausflugszielen der Berliner gehörte neben dem Wannsee mit seinem berühmten Freibad und den Havelseen mit ihren kiefernbestandenen Ufern das Jagdschloß Grunewald. Es wurde 1542 von Kaspar Theyß, dem Erbauer des Spreeschlosses, für den Kurfürsten Joachim II. errichtet, der ein Liebhaber der Jagd und des Vergnügens war und sich rings um Berlin eine Reihe von Jagdschlössern errichten ließ. Von dem Haus „Zum Grünen Wald" erhielt der Grunewald seinen Namen. Das Jagdschloß Grunewald steht unzerstört und dient heute als Museum.

SEITE **63** DORFKIRCHE IN SCHMARGENDORF

Neben der sich ständig erweiternden Großstadt bewahrten die kleinen Dorfgemeinden Groß-Berlins bis in die Gegenwart ihr charakteristisches Bild und ihre Eigenart. So standen nicht nur in Dahlem und Schmargendorf, in Tempelhof und Lichterfelde noch die alten Dorfkirchen, sondern es gab in allen Teilen Berlins zwischen modernen Wohnvierteln und Industrieanlagen noch Getreidefelder, Windmühlen, Güter und Scheunen, alte Gemeindefriedhöfe und uralte Bauernhäuser. Das Gesetz von 1920 zur Schaffung Groß-Berlins schloß 94 Gemeinden zu einer Verwaltungseinheit zusammen. Heute wird die Stadt von zwei Magistraten, Ost- und West-Berlin, verwaltet.

SEITE **64** MÜGGELSEE

Berlin ist undenkbar ohne die Umgebung seiner Wälder und Seen, die dem gehetzten Großstädter Erholung und Entspannung schenken. Der Müggelsee im Osten und der Wannsee im Westen sind die beiden größten Seen, in deren Freibädern sich an heißen Tagen Hunderttausende von Besuchern tummeln. Die zahlreichen Wasserläufe von Spree und Havel mit ihren Kanälen und Seen machten den Bewohner der Reichshauptstadt seit jeher zum begeisterten Wassersportler. Grunewald-See, Krumme Lanke, Schlachtensee und Hundekehle gehören wie der Müggelsee zu den schönsten Erinnerungen jedes Berliners.

Herder-Institut 15

INHALTSVERZEICHNIS

Alexanderplatz 44
Anhalter Bahnhof 46
Aschinger 49
Ausstellungsgelände 58
Brandenburger Tor 17, 34, 35
Charlottenburg, Schloß 38
Charlottenburger Chaussee 35
Columbushaus 45
Denkmal Friedrichs des Großen 30
Denkmal des Gr. Kurfürsten 31
Denkmal Wilhelm v. Humboldts 24
Dom 18, 22, 26
Ehrenmal 20
Europahaus 46
Fehrbelliner Platz 51
Französischer Dom 32
Freilichtbühne 61
Friedrich der Große, Denkmal 30
Friedrich-Werdersche Kirche 28
Funkhaus 59
Funkturm 58
Gedächtniskirche 40, 56
Gendarmenmarkt 33
Großer Kurfürst, Denkmal 31
Grunewald, Schloß 62
Hafenanlagen 42
Haus des Rundfunks 59
Heerstraße 55
Humboldt, Wilhelm v. 24
Jagdschloß, Grunewald 62
Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche 40, 56
Kathreinerhaus 50
Kleistpark 50
Königsplatz 36
Kurfürst, Großer 31
Kurfürstenbrücke 31
Kurfürstendamm 56
Leipziger Straße 43
Lustgarten 22
Moschee 53
Müggelsee 64
Mühlendamm-Schleuse 42
Museumsinsel 27
Nationalgalerie 27
Neptunbrunnen 19
Nordsternhaus 51
Olympisches Tor 60
Parochialkirche 29
Potsdamer Platz 45
Rathaus 19
Reichssportfeld 60, 61
Russische Kirche 52
S-Bahn 48
Schloß 25, 26
Schloßbrücke 23
Schmargendorf 63
Schöneberg 54
Shellhaus 47
Siegessäule 36
Spreeschloß 26
Staatsoper 33
Steglitz 57
Technische Hochschule 39
Tiergarten 37
Titania-Palast 57
Universität 24
Unter den Linden 18, 20, 21, 24, 30, 33, 34
Wache, Aufzug der 21
Wilhelmshallen 41
Wilhelmstraße 43
Zeughaus 23

Für Durchsicht und Ergänzung der Angaben über die Zerstörung der Bauwerke schuldet der Herausgeber Herrn Prof. Paul Ortwin Rave, Berlin, besonderen Dank.